

Bericht
des Ausschusses für Theologie, Kirche und Mission
betr. Situation der Partnerkirchen in Südafrika

Rhauderfehn, 15. November 2009

I.

Auftrag

Die 24. Landessynode hatte während ihrer III. Tagung in der 11. Sitzung am 27. November 2008 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht der Frau Landesbischofin auf Antrag des Synodalen Sundermann folgenden Beschluss gefasst:

"Der Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission wird gebeten, die Situation der Partnerkirchen in Südafrika besonders hinsichtlich ihrer Ausstattung mit und der Finanzierung von Pfarrstellen, in Abstimmung mit dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen, zu beraten und darüber in einer folgenden Tagung der Landessynode zu berichten."

(Beschlusssammlung der III. Tagung Nr. 3.1)

Der Ausschuss hat die Thematik während seiner Exkursion zum Ev.-Luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) am 18. März 2009 beraten sowie in seiner Sitzung am 21. Oktober 2009 bearbeitet. Er hat sich dabei von der Südafrika-Referentin des ELM, Frau Dr. Andrea Fröchtling, berichten und beraten lassen.

II.

Engagement der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers für Südafrika

Das ELM erhält von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers eine jährliche Gesamtzuwendung (für das Jahr 2009: 6 567 069 Euro, für das Jahr 2010: 6 177 900 Euro). Im Haushaltsplan der hannoverschen Landeskirche wird dazu erläutert, dass das ELM einen Mindestbetrag an die Partnerkirchen in Übersee zu berücksichtigen und zu leisten hat (für das Jahr 2009: 1 256 000 Euro, für das Jahr 2010: 1 281 100 Euro).

Im Jahr 2007 hat die Evangelisch-lutherische Kirche in Südafrika (ELCSA) einen Block Grant in Höhe von 161 444,05 Euro und im Jahr 2008 einen Block Grant in Höhe von 102 000 Euro erhalten. Da in diesem Aktenstück auch die Lutherische Gemeinschaft im Südlichen Afrika (LUCSA) genannt wird, wird auf den "Fonds für Gerechtigkeit und Versöhnung" der LUCSA hingewiesen, der durch die hannoversche Landeskirche ebenfalls mit Haushaltsmitteln unterstützt wird (im Jahr 2009: 33 300 Euro, im Jahr 2010: 32 900 Euro). Die ELCSA partizipiert an diesem Fonds durch die Teilhabe an den LUCSA-Programmen wie z.B. der Aids-Prävention, den Studienbeihilfen und dem Entwicklungshilfefonds. Indirekt unterstützt die hannoversche Landeskirche die ELCSA außerdem durch die Finanzierung der Personalkosten eines Partnerschaftsbeauftragten mit Dienstsitz im ELM sowie durch die Finanzierung des ökumenischen Mitarbeiteraustausches. Davon abgesehen ist auch die Mitfinanzierung von Partnerschaftsbegegnungen zwischen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der ELCSA mit Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers zu nennen.

III.

Zur Situation der Partnerkirche ELCSA (besonders im Hinblick auf die Pfarrerberesoldung)

Die Evangelisch-lutherische Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA) wurde im Jahr 1975 gegründet. Sie besteht aus sieben Diözesen, an deren Spitze jeweils ein Bischof steht. Zu den Diözesen gehören: Botswana Diocese, Cape Orange Diocese, Central Diocese, Eastern Diocese, Northern Diocese und South Eastern Diocese. Ein Presiding Bischof steht der Kirche vor. Zu den Unterstrukturen der jeweiligen Diözesen gehören Kirchenkreise, Kirchspiele und Kirchengemeinden, je mit eigenen Entscheidungsstrukturen, die sich in regelmäßigen Abständen treffen.

Eine formalisierte Kooperation zwischen den lutherischen Kirchen Südafrikas besteht seit dem Jahr 1966 über die damals gegründete Föderation der Evangelisch-Lutherischen Kirchen im Südlichen Afrika (FELCSA) und seit dem Jahr 1991 über die LUCSA.

Zur ELCSA gehören zz. etwa 650 000 Mitglieder. Somit ist die ELCSA die größte lutherische Kirche im Südlichen Afrika. Der Verwaltungssitz befindet sich in Bonaero Park, Johannesburg, in einem Gebäude, das gleichzeitig auch von der ELCSA-NT und von der LUCSA genutzt wird.

Südafrika ist nach wie vor ein Land, das sich u.a. durch einen hohen Armuts- und Arbeitslosigkeitslevel, durch extrem ungleiche Einkommensverteilung und ungleiche Ressourcenzugänge sowie durch eine fortlaufende Auseinandersetzung mit der Kolonial- und Apartheidsgeschichte auszeichnet. Zu den spezifischen Herausforderungen der gesamten Region zählt eine HIV- und AIDS-Infektionsrate, die durchschnittlich etwa 25 % der Bevölkerung umfasst, sowie eine signifikant hohe Gewaltbereitschaft u.a. im Bereich genderspezifischer Gewalt.

In der ELCSA arbeiten zz. 510 Pastoren und Pastorinnen. Ein Teil dieser Pastoren und Pastorinnen ist nur in Teilzeit von der Kirche angestellt, bezieht das Gehalt aber aus einer anderen Einkommensquelle. Trotz dieser so genannten "self-supportive ministers" bedeuten Entgeltfragen für die ELCSA eine große finanzielle Herausforderung. Die Kirche verweist immer wieder auf die verabredete Abgabe des "Zehnten"; im Ergebnis bleibt man aber meistens hinter dem angestrebten Ziel zurück.

Aufgrund der oben erwähnten sozio-ökonomischen Faktoren ist die ELCSA zz. weiterhin auf Unterstützung von außen angewiesen, um pastorale Aufgaben, theologische Ausbildung und Projekte in Bereichen wie Armutsbekämpfung, HIV und AIDS oder der Prävention von Menschenhandel sicherstellen zu können. Eine solche Unterstützung der Arbeit der ELCSA erfolgt u.a. durch eine Zuweisung durch das ELM in Form des so genannten Block grants. Dieser Block grant betrug im Jahr 2008 102 000 Euro. Zusätzlich zum Block grant, der von der ELCSA in weiten Teilen für die Mitfinanzierung der theologischen Ausbildung sowie für den Pensionsfonds verwendet wird, unterstützt das ELM auch projektbezogene Arbeit auf ELCSA- und Diözesenebene.

Die personalbezogene Finanzierung der pastoralen Arbeit gestaltet sich in den einzelnen Diözesen der ELCSA aufgrund differierender Einkommenslage durch Gemeindebeiträge sehr unterschiedlich. So beträgt das Einstiegsgehalt innerhalb der ersten Amtsjahre in der Botswana Diözese 1 900 Südafrikanische Rand (ZAR), in der Eastern Diocese 2 712 ZAR, in der Western Diocese 3 192 ZAR, in der South Eastern Diocese 4 966 ZAR, in der Cape Orange Diocese 5 400 ZAR, in der Central Diocese 5 423 ZAR und in der Northern Diocese 7 000 ZAR pro Monat. Bei einem durchschnittlichen Wechselkurs von 1 : 10 zum Euro differieren somit die Gehälter je nach Diözesenanbindung der Pastoren und Pastorinnen zwischen 190 Euro und 700 Euro pro Monat. Die größte Differenz zwischen dem niedrigsten Einstiegsgehalt und dem höchsten Gehalt nach einer Reihe von Dienstjahren bewegt sich zwischen 1 900 ZAR (Botswana Diocese) und 16 000 ZAR (Northern Diocese).

Die vergleichsweise geringen Monatsgehälter der Pastoren und Pastorinnen sowie die oben dargestellten Einkommensdifferenzen nach Diözesen führen dazu, dass

- a) die ELCSA generell Nachwuchsprobleme in der theologischen Ausbildung hat, da andere Berufe wesentlich besser entlohnt werden,
- b) die Vakanzrate generell sehr hoch ist (parziell um die 40 %),
- c) Bewegungen von den niedrig zu den besser bezahlenden Diözesen zu verzeichnen sind und
- d) eine starke Abwanderung von Pastoren und Pastorinnen z. B. in höher entlohnte Regierungsämter zu beobachten ist.

Kirchengemeinden sind somit oftmals über einen langen Zeitraum vakant, was zu einem Absinken der Mitgliederzahlen führt. Pastoren und Pastorinnen sehen sich z.T. gezwungen, Nebentätigkeiten aufzunehmen, um ihre Lebenshaltungskosten bestreiten zu können. Spezifisches Problem hierbei ist, dass der Beitritt zu einer Krankenversicherung in aller Regel gehaltsbedingt nicht möglich ist, sodass der allgemeine Gesundheitszustand von Pastoren und Pastorinnen, verglichen mit anderen Akademikerinnen und Akademikern, deutlich schlechter ist.

Die ELCSA engagiert sich seit einigen Jahren stark für eine deutliche Erhöhung der Gehälter, um Pastoren und Pastorinnen in der pastoralen Arbeit halten zu können und um angemessen auf die konstante Inflation im Lebensmittelbereich und den stetig steigenden consumer price index zu reagieren. Hierzu sind Gehaltstabellen (ELCSA Salary Scales) entwickelt worden, deren volle Umsetzung zz. noch an mangelnden Finanzen scheitert. Gleichzeitig baut die ELCSA die theologische Ausbildung weiter aus.

IV.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Auch wenn die Abgabe des "Zehnten" in der ELCSA nicht in dem Maße greift, wie es veranschlagt ist, so handelt es sich doch um einen Finanzierungsansatz, der eine biblische Begründung und Verheißung hat. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers ist von dieser Umsetzung noch weit entfernt (das Kirchensteueraufkommen entspricht rd. 1 % des Einkommens). Partnerschaftskirchen können auch dergestalt voneinander profitieren, als das eigene System durch Praktiken der Partnerkirchen hinterfragt bzw. ergänzt wird.

Kritisch ist die Tatsache zu bewerten, dass die Diözesen im Südlichen Afrika sehr unterschiedlich vergüten. Das verursacht entsprechende Probleme, wie sie oben geschildert sind. Allerdings erlaubt es das Partnerschaftsverständnis nicht, seitens der hannoverschen Landeskirche in die Hoheit der Partnerkirchen einzugreifen. Außerdem lassen es die Verpflichtungen gegenüber anderen Partnerkirchen nicht zu, über das bisherige Maß hinaus für Südafrika eine landeskirchliche Kofinanzierung aufzunehmen. Die Not der Finanzierung der Mitarbeiterschaft ist stellenweise ungleich größer, z.B. in Malawi.

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers engagiert sich nach wie vor in der ELCSA (wie unter II. dargestellt). Der Ausschuss spricht sich dafür aus, diese Förderung vorläufig beizubehalten. Veränderungen würden die ELCSA in dieser Phase in noch größere Problembereiche führen. Von einer punktuellen Förderung der Pfarrbesoldung sollte abgesehen werden, da dies zur Folge hätte, dass der Zuzug in gewisse Regionen gefördert wird und damit auch weitere Vakanzen in anderen Gebieten herbeigeführt werden. Im Übrigen sollte das ELM weiterhin als zentrales Kompetenzzentrum angesehen werden, welches über die notwendige Mittelvergabe an die Partnerkirchen entscheidet.

Deutlich geworden ist dem Ausschuss die besondere Bedeutung der theologischen Ausbildung, die gerade vor einer Reform steht. Es ist eindeutig auszumachen, dass ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Besetzung der Pfarrstellen und der Mitgliederentwicklung besteht. Von daher sieht der Ausschuss eine wirksame Hilfe in der Förderung des theologischen Nachwuchses. Der Ausschuss unterstützt die Idee, dass Partnerschaftskirchenkreise in der hannoverschen Landeskirche Stipendien zur Ausbildung von Theologen und Theologinnen übernehmen. Dies wäre ein Zeichen der Wahrnehmung der Probleme der Partnerkirchen im südlichen Afrika; es produziert keine weiteren Schief lagen und es würde sich um sehr konkrete Förderungen handeln, die die Partnerschaftsarbeit beleben.

Darüber hinaus empfiehlt der Ausschuss allen Partnerschaftsgruppen vor der Initiierung von Hilfsprojekten die Fachkompetenz des ELM zu nutzen, um die Nachhaltigkeit der Projekte zu prüfen, unerwünschte Nebeneffekte zu vermeiden und eine verlässliche Unterstützung der Partnerkirchen zu gewährleisten.

Dieser Ansatz sollte bei entsprechenden Partnerschaftstreffen sowie gegenüber Kirchengemeinden und Kirchenkreisen, die eine Partnerschaft pflegen oder sie aufzubauen gedenken, propagiert werden.

V.
Antrag

Der Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission stellt folgenden Antrag:

Die Landessynode wolle beschließen:

Die Landessynode nimmt den Bericht des Ausschusses für Theologie, Kirche und Mission betr. Situation der Partnerkirchen in Südafrika (Aktenstück Nr. 46) zustimmend zur Kenntnis.

Bohlen
Vorsitzender